

Kongress Pflege

27. Januar

Maritim
pro Arte,
Berlin

2012

Grußwort

Andreas Westerfellhaus
Deutscher Pflegerat e.V., Berlin
Präsident

Eröffnungsrede Kongress Pflege 2012 Berlin

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Anette
Widmann-Mauz,
sehr geehrter Herr van Maanen ,
sehr geehrte Ehrenpräsidentin des DPR Frau
Marie-Luise Müller,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich kann mich gut erinnern,
natürlich an das ganze letzte Jahr.....
aber vor allem an 2 Dinge im Rahmen der
letzten Eröffnungsrede hier auf dem Pflege
Kongress.....

Erstens: ich habe versucht Optimismus zu
verbreiten, mit dem Minister Rösler nun
endlich das Jahr der Pflege zu erarbeiten...

Selbstkritisch sage ich auch, ich habe
geradezu darum geworben, uns als Deutscher
Pflegerat und der Politik diese
Gestaltungschance zu ermöglichen...

Zweitens: ich habe mich geradezu irrsinnig
darüber gefreut, Ihnen hier mitteilen zu

können, dass in der Süddeutschen Zeitung zu lesen war, dass nachdem Frau Haderthauer einen Landespflegebeauftragten ernannt hatte, Herr Minister Söder die Etablierung einer Pflegekammer in Bayern bekannt gab.....

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

was folgte war Ernüchterung und Frustration...

Heute sage ich...

Es reicht - Ab jetzt zählen nur noch Taten und Ergebnisse

Und hoffe nächstes Jahr rückblickend sagen zu können „...es war der richtige Weg...“

...denn mit welchen Entwicklungen wurden und werden denn wir durch die politisch Handelnden konfrontiert ?

Resultate: Das angekündigte Jahr der Pflege 2011 war ein Flop, vieles wurde angekündigt und versprochen und nichts geliefert !

Im Gegenteil die Devise lautete: vertrösten und verschieben ! So wurde wieder einmal kostbare Zeit, in denen wirkliche Reformen angesagt waren nicht genutzt.

Vor allem Fragen, die sich mit der alltäglichen Situation der Pflegenden im beruflichen Alltag, mit dramatischen Entwicklungen des Fachkräftemangels und der damit verbundenen Versorgungssituation der uns anvertrauten Menschen beschäftigen, wurden und werden kontinuierlich ausgeblendet.

Und es handelt sich eben nicht nur um die Probleme der Pflegenden und weiterer Berufsgruppen in den Krankenhäusern

– sondern auch vor allem Patientinnen und Patienten und Angehörige spüren tagtäglich in der Versorgung was es bedeutet, wenn professionelle Pflege im Dauerlauf erledigt werden muss und oder gar gänzlich fehlt.

Es hat lange Zeit gedauert bis diese Botschaft in der Bundesregierung überhaupt wahr genommen wurde – immerhin steht im Koalitionsvertrag ausdrücklich die Vereinbarung der Sicherstellung einer professionellen Pflegeversorgung der Bevölkerung und ein neues Berufsgesetz Pflege !!!

Dabei stand der Fachkräftemangel und seine Auswirkungen doch im zentralen Fokus der politischen Arbeit des Deutschen Pflegerates !!!

An Untersuchungen und wissenschaftlichen Erhebungen, und Prognosen in der Bedarfsermittlung mangelt es nicht !
(dip, PWC Studie uv.a.m.)

Es mangelt auch nicht an konkreten Lösungsvorschlägen, die kurz- mittel und langfristig greifen !

Es mangelt aber deutlich an der Umsetzung und oder am Umsetzungswillen !!!

Nur ein Jahr der Pflege auszurufen liebe Politiker – reicht eben nicht – es müssen Taten her und zwar nicht erst morgen, sondern schon gestern und mindestens aber heute.

Wie ist denn die Realität z. Bsp. in unseren Krankenhäusern ? :

50.000 Pflegekräftestellen wurden in den letzten Jahren abgebaut, gleichzeitig stieg aber die Zahl der zu versorgenden Menschen – das ist spürbar für die Arbeit der Berufsangehörigen und für die Patienten

Es wird zunehmend schwieriger, junge Menschen für einen noch immer attraktiven Beruf zu gewinnen.

Fachkräfte werden zwischen den Krankenhäusern mit Prämien abgeworben

Engpässe werden – sogar in der Notfallaufnahme in den Aufwachräumen , auf den Intensivstationen versucht mit Helfern und Assistenten auszugleichen – welche Gefahr für die Versorgung der Menschen, die sich auf

eine qualifizierte Versorgungszurecht verlassen müssen.

Berufsangehörige sehen sich teilweise unzumutbaren Belastungen ausgesetzt, werden krank, steigen aus, wandern in andere Staaten aus – in denen der Politik und der Gesellschaft Pflege etwas wert ist, in denen attraktive Rahmenbedingungen zur Berufsausübung herrschen, oder sie flüchten in Teilzeitbeschäftigungen oder ganz aus dem Beruf....

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Geht es noch deutlicher ? Wenn eine ernsthafte Infektionserkrankungswelle wie im letzten Frühjahr in Deutschland mit wenigen hundert schwerst erkrankter Menschen unsere Versorgungssystem schon personell an die Grenzen geführt hat – welche Belege sind denn drastischer, worauf warten wir denn noch ???

Im Übrigen ist es in dieser für das Personal extremen Belastungssituation nur deswegen nicht zum Versorgungskollaps gekommen,

weil alle Berufsangehörigen und Kolleginnen extremes geleistet haben, weil Sie sich ihrer Verantwortung gegenüber den Menschen bewusst waren, weil sie sich über Landesgrenzen bundesweit solidarisch unterstützt haben.

Das verdient Anerkennung –
fordert aber auch von der Politik Maßnahmen um für zukünftige Herausforderungen gewappnet zu sein.

Verwunderlich ist dann aktuell aber schon, dass eine Thematik „Fachkräftemangel in der Pflege“ erst im Rahmen der EU Initiative zur Modernisierung der Beruferichtlinie durch Politik thematisiert wird.

Angefangen von Falschmeldungen von Politikern, wir würden somit nur noch Abiturienten den Zugang zum Beruf ermöglichen und somit den Fachkräftemangel vergrößern bis hin zu Aussagen eines bekannten CSU Politikers „....eine 10jährige Schulqualifikation sei vollkommen ausreichend und sowieso benötige eine

Pflegekraft vor allem ein gutes Herz.....“
machen da schon fassungslos.

Die Einmischung der politischen Ärzteschaft allerdings stellt mit ihren Äußerungen, die inhaltlich in die gleiche Richtung gehen allerdings einen deutlichen Affront dar. Man stelle sich vor, der Deutsche Pflegerat spräche Empfehlungen aus, einem Ärztemangel damit zu begegnen doch endlich die Zugangsvoraussetzungen zum Medizinstudium herabzusetzen.

Die dann einsetzenden massiven Proteste aus der Ärzteschaften würden an Vehemenz kaum zu überbieten sein.

Berufsgesetz Pflege –

Die generalistische Pflegequalifikation kommt, beteuert die Regierungskoalition – aber wann ?

Mit Spannung erwarten wir die Eckpunkte, um in die politische Diskussion einsteigen zu können... Die Zeit drängt !

Nun wurden wir aktuell direkt zu Beginn des Jahres mit einem Streik der Ärzteschaft für massive Lohnerhöhungen in den kommunalen Krankenhäusern konfrontiert.

Nicht das eine Einkommenserhöhung der Ärzteschaft nicht zu gönnen wäre, aber ein solitäres Vorgehen einer Berufsgruppe - die im Übrigen für die Funktionalität eines Krankenhauses auf das Zusammenspiel der Berufsgruppen angewiesen ist – gefährdet unter den gesetzlich gedeckelten Budgets der Krankenhäuser massiv die tarifliche Situation der Pflegenden. Hier würde ich mir persönlich wünschen, dass die Berufsgruppen im Krankenhaus den Schulterschluss zur Verbesserung der Situation ihrer Arbeitsbedingungen und tariflichen Entlohnung suchen: Solidarität und gemeinsames Auftreten sind notwendig, sonst geraten die Berufsgruppen in die Gefahr zum Spielball anderer Interessen zu werden und gegeneinander instrumentalisiert zu werden.

Nicht Lohnforderungen sind das Problem, sondern eine verfehlte Politik in der Krankenhausfinanzierung !

Wer nun aber nach dem Tarifabschluss als Krankenhausträger glaubt, hier seien nach dem Tarifergebnis der Ärzte noch Kompensationsmöglichkeiten über die Stellen in der Pflege möglich, der irrt.

Die „Zitrone ist ausgequetscht“.

Schon heute beklagen Berufsangehörige, Patienten und Angehörige die täglich immer deutlicher werdenden Engpässe in einer qualifizierten Patientenversorgung.

Pflegende dürfen nie wieder die Konsequenzen aus tarifpolitischen Ergebnissen einer einzelnen Berufsgruppe und – noch einmal - einer verfehlten Krankenhausfinanzierungspolitik verantworten.

Im Gegenteil, zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufes gehört neben vielen anderen Veränderungen auch eine angemessene Entlohnung verbunden mit tariflichen Zuwächsen, sowie der Sicherstellung einer

ausreichender Stellenausstattung für eine qualifizierte Patientenversorgung.

Die Thematik „Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffes“ ist an Absurditäten kaum zu überbieten: Im Sommer kündigt Minister Bahr an, den Beirat unter Herrn Gohde wieder einsetzen zu wollen, für Ende September sollen Eckpunkte vorgestellt werden, im Oktober werden durch den Minister Eckpunkte einer Pflegereform vorgestellt, die den Namen „Reform“ nicht verdienen, im Dezember tritt Herr Gohde von seinem Amt zurück, Nachfolger werden eingesetzt um den Beirat unverzüglich zu Beginn des Monats Januar zusammentreten zu lassen. Einladung ?

Bis – heute - zumindest Fehlanzeige

Was wir als Pflegende aber aus all diesen Entwicklungen lernen müssen, ist die Tatsache, dass tatsächliche Veränderungen unseres beruflichen Alltags nur aus der Berufsgruppe heraus und mit ihrer gesamten solidarischen Unterstützung möglich sind.

2012 muss nun endlich das Jahr der beruflich Pflegenden selber werden.

Hierzu müssen wir aber begreifen, dass der Wille zur Umsetzung aus uns heraus kommen muss. Die solidarische Gemeinschaft von 1,2 Mio. Pflegenden stellt ein enormes Machtpotential dar, sie kann und muss laut werden wie in Kiel und München eindrucksvoll bewiesen.

Wir sind Wählerinnen und Wähler – in den Ländern und im Bund.

Wir werden unser Vertrauen nur noch Politikern aussprechen, die klare Vorstellungen über die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Gesundheitspolitik haben...

...und Positionen beziehen, die sich der Bedeutung einer professionellen Pflege in Deutschland bewusst sind,

...die bereit sind Reformen und Veränderungen einzuleiten, die diesen Namen auch verdienen.

Stehen wir also auf, verabschieden uns von passiven Haltungen und werden aktiv.

Klären wir die Menschen in dieser Gesellschaft darüber auf, was passiert, wenn professionelle Pflege nur an einem einzigen Tag in Deutschland fehlt,

...beweisen wir der Politik, dass wir in der Lage sind unsere Interessen selbst eindrucksvoll und deutlich zu formulieren und Willens und in der Lage sind für deren Umsetzung zu kämpfen,

kämpfen wir selbstbewusst in den Ländern für die Einführung der Selbstverwaltung der Pflegenden (Im Übrigen Zitat Westerwelle letzter Sonntag im ZDF: die FDP versteht sich als die Partei, die angetretene ist Kräfte und Kompetenzen aus der Gesellschaft heraus zu mobilisieren...???)

Laut Bundesverfassungsgericht (BVerfGE, 125ff) heißt es, „....durch die Übertragung hoheitlicher Aufgaben auf die Kammer soll erreicht werden...gesellschaftliche Kräfte zu aktivieren, um gesellschaftlichen Gruppen die Regelungen solcher Angelegenheiten, die sie selbst betreffen und die sie in überschaubaren Bereichen am sachkundigsten beurteilen können, eigenverantwortlich zu überlassen...“.

Liebe FDP in Bayern....

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Zusammengefasst gilt:

1. Eine Kooperation Ärzte/ Pflegende

Eine enge wertschätzende Kooperation zwischen Pflegenden und Ärzten ist für eine sichere und qualifizierte Versorgung der Menschen unerlässlich. Hierzu bedarf es klarer beschriebener Kompetenzen. Autonomes Arbeiten von Pflegenden verlangt klare berufsrechtliche Regelungen, die Bereitschaft zur Übernahme von Eigenverantwortung mit allen Konsequenzen und definierte Qualifizierungswege im Rahmen der beruflichen Weiterqualifikation. Ärzte und Pflegende stehen in Zeiten der bekannten Fachkräftemangels in der Versorgung vor gewaltigen Herausforderungen, die im Gesundheitswesen von morgen nur gemeinsam zu lösen sind.

2. Das Berufsgesetz Pflege

Die Umsetzung dieses Gesetzesverfahrens ist dringend erforderlich und bedarf keines weiteren Aufschubs. Allerdings muss dieses Gesetz nicht nur eine Neugestaltung der Ausbildung beinhalten sondern muss gleichzeitig alle berufsrechtlichen Fragen beantworten. Die Finanzierung der Ausbildung muss dauerhaft auf verlässliche und auskömmliche Strukturen zurück greifen können.

3. Die EU Berufeankennungsrichtlinie

Die Initiative der EU eine 12jährige schulische Qualifikation als Zugangsvoraussetzung für eine Ausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege einheitlich auch für Deutschland als verbindlich zu erklären wird durch den Deutschen Pflegerat ausdrücklich begrüßt. Steigende intellektuelle Anforderungen im Rahmen der Ausbildung und der Professionalität in der Arbeitsleistung können nur einhergehen mit einer hohen Qualifikation im Rahmen der schulischen Qualifikation.

3. Die Selbstverwaltung der Pflege

Die Selbstverwaltung der Pflegenden – immerhin die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen – ist dringend in den Ländern einzusetzen. Die Kammer ist zwingend notwendig, um die Profession Pflege zu vertreten, Berufspflichten und – ausübung zu regeln, alle beruflich Pflegenden zu registrieren, für die Belange der Bevölkerung einzutreten, Fort- und Weiterbildung zu gestalten und zu regeln, Qualitätssicherung zu betreiben und bei Gesetzgebungsverfahren mitzuwirken.

Dann – aber auch nur dann - haben wir eine Chance, dass 2012 das Jahr der Pflegenden wird.

Ich wünsche uns und Ihnen als Expertinnen und Experten Mut und Ausdauer weiter zu arbeiten und

uns als Ihre berufspolitischen Vertreterinnen und Vertreter, Ihre Unterstützung bei der politischen Umsetzung

Wir werden Erfolg damit haben,

- für die Menschen in unserer Gesellschaft
- für ein tragfähiges Gesundheitssystem von morgen
- für unseren Beruf....

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Tag mit zukunftsweisenden Ergebnissen.

Die Zukunft wartet auf uns....

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit